

100 JAHRE PFARRKIRCHE VON SIEBENBRUNNEN- ROLLINGERGRUND

Als Bischof Koppes vor genau 100 Jahren, am 10. Oktober 1887, die St. Antonius-Kirche konsekrierte, erhielt nicht nur die damals noch recht junge Pfarrei „Siebenbrunnen“ auf felsiger Höhe ihre Heimstätte, auch die erst am 8. Mai 1849 errichtete Zivilgemeinde „Rollingergrund“ bekam eine eindeutige architektonische Dominante.



ein repräsentatives Gotteshaus zu verfügen, das ihr als sammelnde Mitte für den weiteren Aufbau des Pfarreilebens dienen sollte und als Ausdruck des neuen, allmählich wachsenden Pfarrbewußtseins angesehen wurde. Denn bereits mit der Gründung der Pfarrei Siebenbrunnen am 28. November 1843 hatte der damalige Apostolische Vikar Johannes Theodor Laurent eine kleine und bescheidene, in klassizistischer Formensprache gehaltene Kirche zu Ehren des Hl. Antonius von Padua († 1231) aus dem Franziskanerorden eingeweiht. Ihre Pläne waren von Architekt Th. Eberhard gezeichnet worden. Sie war das Ergebnis längerer, mühseliger Verhandlungen zwischen der Bevölkerung und den staatlich-kommunalen Instanzen, wobei der Familie Boch als Besitzerin der Faïencerie ein besonderes Verdienst zufiel.

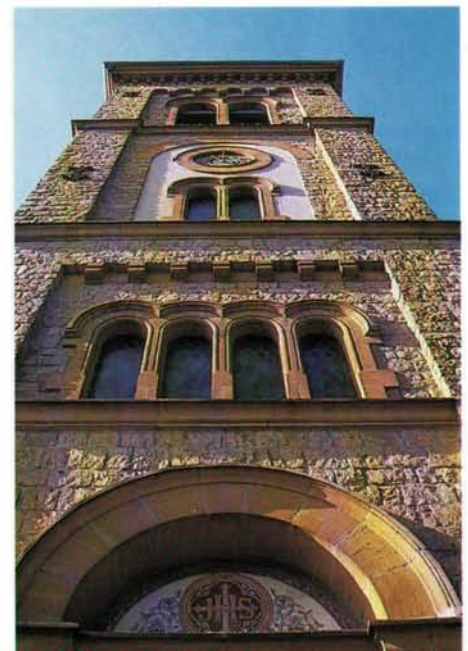
Bereits um das Jahr 1780 hatte Jean-François Boch im Bereich der Faïencerie eine Privatkapelle errichten lassen. Er stattete sie aus mit verschiedenen, aus dem unter Kaiser Josef II. aufgelösten Dominikanerinnenpriorat von Marienthal stammenden Kunstwerken, u.a. den heute im Staatsmuseum aufbewahrten kostbaren Alabasterreliefs, die die Anbetung der Magier und die Todesangst des Herrn am Ölberg darstellen und

Um die neue Pfarrkirche scharten sich außer Siebenbrunnen, auch „Siebenborn“ genannt, wo 1767 die Gebrüder Boch eine Steingutfabrik eröffnet hatten, die alten Siedlungen Rollingergrund mit Windmühle, Reckenthal, Rothenberg, Papierberg sowie Teile von Limpertsberg und Mühlenbach am Rande der Festungsstadt. Sie waren bis 1843 den alten Mutterpfarreien St. Peter in Hollerich bzw. St. Martin in Weimerskirch eingegliedert.

Filialkapellen, um welche sich eine kirchliche Tradition entwickelt hätte und in welchen regelmäßig Gottesdienste gefeiert worden wären, bestanden nicht auf dem Territorium der künftigen Pfarrei Siebenbrunnen, so daß alte Spuren eines religiös-kirchlichen Lebens kaum festgestellt werden können. Die kleinen Dörfer lagen an dem bereits im 14. Jahrhundert bezugten „Vreulenpad“

(cf. Fr. Lascombes, Chronik der Stadt Luxemburg, Bd I, S. 159), der vom Glacisfeld über Rollingergrund und Bridel zu den „Fräulein“ oder Dominikanerinnen von Marienthal führte. Am Rande dieser für die Stadt wichtigen Zufahrtsstraße wurde in späterer Zeit eine Kapelle errichtet, um eine noch heute vorhandene und jüngst restaurierte Hadrianusstatue aufzunehmen in der Absicht, die Stadt, die 1636 Hadrianus als Schutzpatron erwählt hatte, vor dem Eindringen der Pest in Schutz zu nehmen. Am Eingang zum Rollingergrund hatten die seit 1594 in Luxemburg ansässigen Jesuiten eine Kapelle zu Ehren der Schutzengel, zu welcher sie sich alljährlich in Prozession begaben, erbauen lassen.

Angesichts dieser geschichtlichen und geographischen Situation war es für die neu gegründete Pfarrei durchaus wichtig, über





tern als Schutzpatron angerufen, bereits 1812 wurde dort eine sozial-karitative Antoniusbruderschaft für die Arbeiter errichtet. Die Legende des Heiligen berichtet nämlich von einem Wunder, das Antonius bewirkt hatte, indem ein Glasbecher, der auf den Boden geworfen wird, nicht zerspringt! So fällt im allmählichen Werden und Wachsen der Pfarrei Siebenbrunnen der Familie Boch und der von ihr geleiteten Manufaktur eine wichtige Rolle zu.

Das bescheidene, 1843 entstandene Gotteshaus sollte alsbald nach den Plänen von Architekt Al.-P. Kemp, der auch für den Bau der Pfarrkirche von Neudorf verantwortlich zeichnet, gänzlich umgestaltet werden. Die Außenmauern des Schiffes wurden erhöht, das Bauvolumen durch einen neuen Chor und einen mächtig wirkenden Turm vergrößert. Hinter den Außenmauern verbirgt sich eine geräumige saalförmige Kirche mit offenem Dachstuhl, der Chorraum ist abgesetzt. Die letzte Restaurierung reicht in die Jahre 1966/68 zurück. Zu den das Raumbild prägenden künstlerischen Ausstattungselementen gehören die 1890 in der Mayerischen Anstalt in München entstandenen Chorraumfenster, die von Michel Heintz für das Langhaus 1967 ausgeführten nicht-figurativen Fenster sowie ein auf Leinwand angebrachtes Gemälde mit der Darstellung der Hl. Familie von dem aus der Pfarrei gebürtigen Maler Michel Engels (1851-1901). Ein Monumentalkruzifix stammt von dem bekannten Bildhauer Hermanutz, der auch die Pietäbilder von Luxemburg-Neudorf und Weiler-la-Tour geschnitzt hat.

1936 erfolgte die offizielle Namensänderung der Pfarrei Siebenbrunnen in „Pfarrei Rollingergrund“.

Michel Schmitt

für einige Jahrzehnte die Pfarrkirche von Rollingergrund geschmückt hatten. Nach den Wirren der Französischen Revolution sollte diese Kapelle auf dem Gelände der Faïencerie rekonstruiert werden, um 1835 den vergrößerten Fabrikhallen zu weichen. Es war auf diesem Gelände, näherhin dort, wo heute die Avenue de la Faïencerie in die Rollingergrund-Straße einmündet, wo die erste Ortskapelle für die Bevölkerung nach einem Projekt von Architekt Eydt aus dem Jahre 1835 errichtet werden sollte, ein Rundbau, der jedoch nie verwirklicht wurde.

Durch den Einfluß und das Ansehen der Familie Boch ist es auch zu erklären, daß das 1843 errichtete Gotteshaus als einzige Pfarrkirche auf luxemburgischem Boden dem Hl. Antonius von Padua geweiht wurde. Dieser volkstümliche Heilige wurde in Siebenbrunnen seit längerem von den Faïencerie-Arbei-

